

concret

Dr. Birgit Kugel, Diözesan-Caritasdirektorin

Liebe Leserinnen und Leser,

hätten Sie gedacht, dass der Gesetzgeber selbst davon ausgeht, dass nur 35 Prozent aller Familien, die den Kinderzuschlag zusätzlich zum Kindergeld erhalten könnten, ihn auch tatsächlich beantragen?

Besonders drastisch sieht es bei den Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket aus.

Unsere beiden Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland sind sogar Schlusslicht in der Bewilligungspraxis. Warum ist dies so? Was kann soziale Arbeit hier leisten?

Genau hier setzen wir mit unserem Projekt „Caritas-Familienbüro“ an, das neue Zugänge zu den betroffenen Familien schaffen soll. Ziel ist es, dass Familien, die in (verdeckter) Armut leben, die Leistungen erhalten, die ihnen zustehen!

caritas familien büro

Damit Hilfe ankommt!



Caritas-Familienbüro

Der Gesetzgeber muss stärker als bisher auch ins Auge fassen, dass grundsätzlich mögliche familienpolitische Leistungen auch tatsächlich von den potentiell Berechtigten in Anspruch genommen werden. Hier wollen unsere Caritas Familienbüros durch ihre sozialraumorientierte Arbeit neue Zugänge für Familien schaffen und dadurch einen Beitrag zur Bekämpfung verdeckter und mit Blick auf Corona und die wirtschaftliche Situation perspektivisch wachsender Familienarmut leisten.

Trotz bestehender Ansprüche werden materielle familienpolitische Unterstützungsleistungen, wie der Kinderzuschlag, Wohngeld, Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket und (ergänzende) Grundsicherungsleistungen nach dem SGB II oftmals nicht beantragt. Viele Familien verzichten damit auf ihnen vom Grundsatz her zustehende Unterstützungsleistungen. Mit unserem Projekt „Caritas-Familienbüro. Damit Hilfe ankommt!“ setzen wir an genau dieser großen Herausforderung im bestehenden Hilfesystem an.

Wir werden - innovativ und modellhaft - an drei Standorten aufzeigen, was mit Hilfe niedrigschwelliger und aufsuchender Sozialberatung getan werden kann, um den Zugang der Anspruchsberechtigten zu finanziellen Familienleistungen zu verbessern.

Dabei gehen wir davon aus, dass es vor allem drei Gründe sind, die erklären, warum so viele Familien auf eine Antragstellung verzichten, nämlich Informationsdefizite, bürokratische Hürden und die Angst vor Stigmatisierung. Hinzu kommt die Sorge vor möglichen Rückforderungen. Diese Einschätzung deckt sich mit den bisherigen wenigen empirischen Befunden zu dieser Frage.

Die Caritas-Familienbüros möchten diese Zugangshürden abbauen. Sie arbeiten daher im Netzwerk mit den Orten, wo Familien, sprich Mütter, Väter und ihre Kinder sind. Im Blick sind hier insbesondere die Kitas, aber auch Elterncafés, Familienbildungsstätten und andere soziale Dienste und Einrichtungen, die mit Familien arbeiten.

Gemeinsam ist den Caritas-Familienbüros an allen drei Standorten, dass sie mobil sind und dort über familienpolitische Unterstützungsleistungen informieren, wo Familien sind. Die Familienbüros unterstützen zudem konkret in der Antragstellung, um bürokratische Hemmnisse und Informationsdefizite abzubauen, etwa durch Vor-Ort Sprechstunden in Kitas, Elterncafés bis hin zu Hausbesuchen.

Zusammen mit unserer wissenschaftlichen Begleitung, der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, werden wir darüber hinaus Fachkräfte und Betroffene fragen, was sich ändern muss, damit mehr einkommensarme Familien die ihnen vom Grundsatz her zustehenden Leistungen auch beantragen und verdeckte (materielle) Armut von Familien und Kindern bekämpft werden kann. Auf der Grundlage der im Modellprojekt erzielten Ergebnisse und des wissenschaftlichen Nachweises können wir zusammen mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin Handlungsempfehlungen für eine verbesserte Inanspruchnahme familienpolitischer Unterstützungsleistungen und eine dadurch verbesserte strukturelle Armutsbekämpfung und Armutsprävention formulieren.

Diese Verbindung von fachlichen Konzepten und politischen Forderungen kann nur zusammen mit der Wissenschaft umgesetzt werden.

Mit den Caritas-Familienbüros gehen wir neue Wege.

Ich danke den örtlichen Caritasverbänden für ihre Bereitschaft, durch niedrigschwellige und aufsuchende Sozialberatung den Zugang zu familienpolitischen Unterstützungsleistungen zu verbessern.

Danke sagen möchte ich vor allem auch der Caritas Stiftung Menschen in Not für ihre finanzielle Unterstützung.



Caritasverband
für die Diözese
Trier e.V.



Dr. Birgit Kugel
Diözesan-Caritasdirektorin



Wie kann präventive Sozialpolitik gelingen?

Hier stellen wir die Perspektive der wissenschaftlichen Begleitung auf die Arbeit der Caritas-Familienbüros vor.

Die Umsetzung dieses Projektes wird von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB), Prof. Dr. Petra Mund und Serafina Morrin, wissenschaftlich begleitet.

Die fachlichen Verbindungen zwischen dem Caritasverband für die Diözese Trier und der KHSB sowie die Ausrichtung der bisherigen Arbeiten der Forscherinnen bilden hier eine gute Voraussetzung für diese Zusammenarbeit. Anknüpfend an vorangegangene Forschungsarbeiten zur Arbeit und Wirkung von Familienbüros und die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen, legt die wissenschaftliche Begleitung den Fokus auf die Frage, welche Hürden bei der Inanspruchnahme bislang bestehen und wie diese ab-

gebaut werden können. Dabei wird die Sicht der Fachkräfte auf diese Hürden erfasst, die quantitative Inanspruchnahme familienpolitischer Leistungen an den Projektstandorten erhoben und die Wahrnehmung der Betroffenen analysiert. Auf diesem Wege sollen Gelingensbedingungen und Empfehlungen an Politik und Fachpraxis für eine verbesserte Inanspruchnahme familienpolitischer Leistungen erarbeitet werden.

Insgesamt weist die KHSB nicht nur spezifische Erfahrungen in der Evaluation der Arbeit von Familienbüros auf. Mit ihrem Institut für Soziale Gesundheit (ISG) verfügt die KHSB auch über umfangreiche Kenntnisse aus den Kontexten der Praxis der Teilhabe, der Leistungen für Familien, Organisationspraxis und den Methoden der qualitativen Sozialforschung, die gleichfalls in der wissenschaftlichen Begleitung fruchtbar gemacht werden sollen.



„Das Modellprojekt Caritas-Familienbüro des Caritasverbandes für die Diözese Trier ist ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung (materieller) Familienarmut.“

Prof. Dr. Petra Mund,
Professorin für Sozialwesen und Sozialmanagement
an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen
Berlin

Familienbüros der Caritas – Diakonisch unterwegs

Das Bistum Trier hat sich innerhalb der Synode unter anderem zum Ziel gesetzt, Caritas und Seelsorge zum Wohle der Menschen stärker vor Ort zu verankern. Dieses Ziel haben selbstverständlich auch die neu geschaffenen Familienbüros. „Diakonisch unterwegs“ sein heißt, mit den verschiedenen Akteuren und Diensten von Caritas und Seelsorge zusammenzuarbeiten und dorthin zu gehen, wo die Menschen sind. Familienbüros wollen Familien erreichen, die nicht zuletzt auch wegen der Angst vor Stigmatisierung den Schritt in eine Beratungsstelle nicht wagen. Sie docken daher beispielsweise an einem zentralen Ort innerhalb des Sozialraums dieser Menschen an: den Kindertageseinrichtungen (Kitas). Durch die Kitas der katholischen KiTa gGmbHs an den Standorten können die Familienbüros niedrigschwellig auf ihren Beratungsservice aufmerksam machen und Kontakte zu Menschen knüpfen, die Anspruch auf eine Unterstützung haben. Dies ist ein Schritt, um bestehende Netzwerke zugunsten betroffener Familien besser zu nutzen.



„Wir sind sehr froh darüber, mit der Finanzierung der Arbeit der Caritas-Familienbüros einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Familienarmut zu leisten. Gerade die Corona-Pandemie hat den Bedarf nach Unterstützung und damit die notwendige Arbeit der Familienbüros weiter erhöht.“

Michaela Marx,
Geschäftsführerin der Stiftung Menschen in Not

PROJEKTBEISPIELE

Modellprojekt Caritas-Familienbüro

Gesamtprojekt:

Dr. Martina Messan, Stabsreferat Sozialpolitik, Diözesan-Caritasverband Trier, unter Mitwirkung von Bernward Hellmanns (für das Saarland)

Für die Standorte:

Dr. Alexander Knauf, Referat Sozialraumorientierung, Diözesan-Caritasverband Trier

Projektpartner:

Victoria Müller-Ensel, Caritasdirektorin Caritasverband Rhein-Hunsrück-Nahe e.V.

Michael Groß, Caritasdirektor Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.

Werner Steffens, Caritas-Geschäftsführer Mayen/ Andernach

Projektmitarbeiterinnen:

Margret Marxen-Ney, Margot Kürsten, Ilona Besha, Lucia Stahl, Stefanie Schmidt

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Petra Mund und Serafina Morrin, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Kontaktdaten: www.caritas-trier.de

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der Stiftung Menschen in Not, Caritas-Stiftung im Bistum Trier



Stiftung
Menschen
in Not

IMPRESSUM

Redaktion: Gaby Jacquemoth und Dr. Martina Messan

Fotos: getty images, DiCV Trier, Bistum Trier

Gestaltung: 307 - Agentur für kreative Kommunikation, Trier

Druck: Caritas Werkstätten St. Anna, Ulmen, www.st-raphael-cab.de

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier
E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de, www.caritas-trier.de